

**Bildstöcke.** Bildstöcke: Nordausgang, Straße nach Gerungs. Granit. Gotischer Typus. Achtseitiger Pfeiler mit quadratischer Basis (pyramidenförmiger Übergang); vierseitiges Tabernakel mit zwei rechteckigen Nischen, hohe Pyramide als Bekrönung. XV.—XVII. Jh. — Ein ähnlicher Bildstock am Westausgange. Auf der Südseite das vom Pfarrer Ig. Kosmann errichtete Pestkreuz mit den aus Granit gemeißelten Figuren des Gekreuzigten, der hl. Maria und der hl. Magdalena sowie der Jahreszahl 1695.

### Burgruine. Burgruine Arbesbach.

Urkundliche Nachrichten über die Burg fehlen. Wahrscheinlich wurde sie von den Kuenringen am Ende des XII. Jhs. als ein Vorwerk ihrer Feste Rappottenstein erbaut. Das Gebiet kam später an die Falkenberge,

1291 an Ulrich von Capell (Frast 285). Im Laufe des XIV. Jhs. muß die Burg an die Herren von Dachsberg auf Rappottenstein gekommen sein, denn 1371 teilten sich die zwei Söhne des Wolfgang von Dachsberg

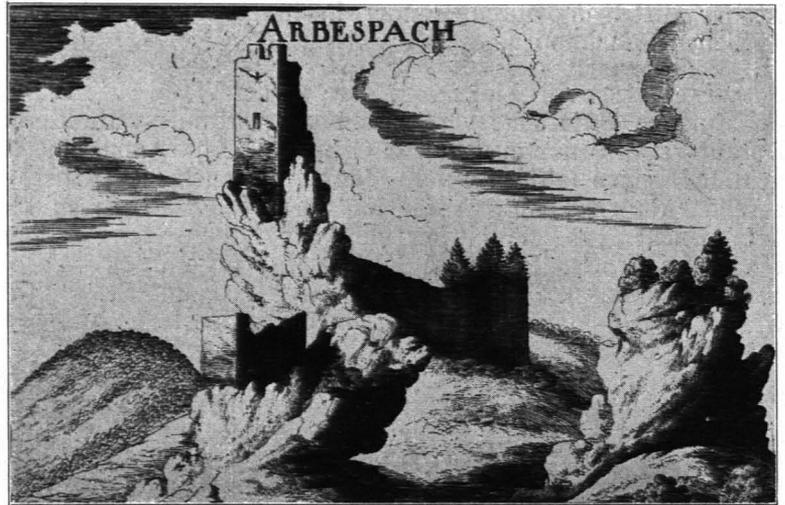


Fig. 184 Burgruine Arbesbach, nach Vischers Radierung von 1672 (S. 216)

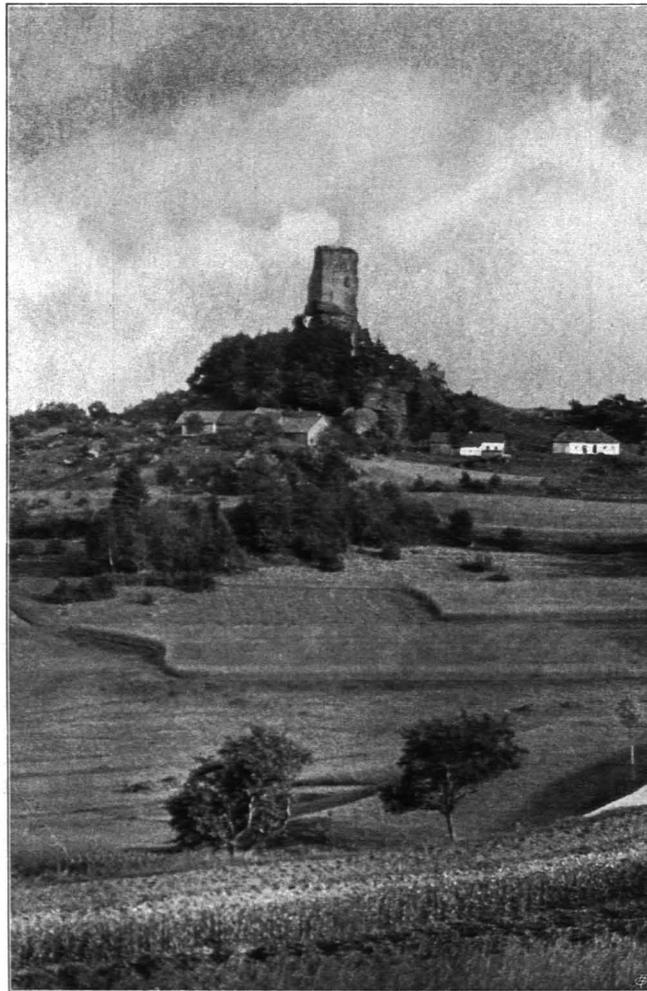


Fig. 185 Arbesbach, Burgruine, Ansicht von Norden (S. 216)

und die drei Söhne des verstorbenen Eberhard von Dachsberg in die Burgen Dachsberg, Arbesbach, Rappottenstein und Antschau (drei Originalurkunden im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien). Nach dem Tode des letzten Dachsbergers Georg (1423) kam Arbesbach wie Rappottenstein an dessen zwei Enkel Gundakar und Kaspar von Starhemberg. Im Jahre 1456 bestätigte König Ladislaus dem Rüdiger von Starhemberg die fürstliche Freieung zu seinen Schlössern Schönpichl und Arbaisbach (Bl. f. Landesk. 1875, S. 273). 1480 wurde die Burg von den Böhmen zerstört. Wahrscheinlich wurde sie nicht mehr aufgebaut. Jedenfalls ließ man sie ganz verfallen, als 1593 unter Erasmus von Starhemberg das neue wohnlichere Herrenhaus mitten im Orte gebaut wurde. Auf der Vischerschen Radierung von 1672 (Fig. 184) erscheint sie schon als Ruine.

**Beschreibung:** Die Ruine liegt malerisch auf einer Anhöhe östlich über dem Markte (Fig. 174, 175, 185). Das Zentrum der Anlage bildet der weithin sichtbare Berchfrit, das charakteristische Wahrzeichen von Arbesbach, kühn im unregelmäßigen Fünfecke auf einer Gruppe von mächtigen Granitfelsen aus Bruchsteinen erbaut. Die beiden Ostmauern sind ganz eingestürzt, die südliche und nordöstliche zum Teil. In den Hohlraum ist ein hölzerner Aussichtsturm des österreichischen Touristenklubs (von 1884) eingebaut, von dessen Plattform man eine umfassende Aussicht über das ganze Waldviertel bis hinab zu den Alpen genießt. — S. Fensterschlitz. — W. Wohlerhaltene Pechnase und Fensterschlitz. Von der Burgmauer hat

Fig. 184.

Be-  
schreibung.  
Fig. 185.